

Besinnung zum Palmsonntag 2020 von Pfr. A. Lay

Lesung: Matthäus 21, 7-10

Die Jünger brachten die Eselin und ihr Junges herbei und legten ihre Mäntel auf seinen Rücken. Und Jesus setzte sich darauf. Und die große Volksmenge breitete ihre Mäntel als Teppich auf der Straße aus. Andere brachen Zweige von den Bäumen ab und legten sie ebenfalls auf die Straße. Die Volksmenge, die vor Jesus herging und die nach ihm kam, rief immer wieder: »Hosanna dem Sohn Davids! Stimmt ein in unser Loblied auf den, der im Namen des Herrn kommt! Hosanna in himmlischer Höhe!« So zog Jesus in Jerusalem ein. Die ganze Stadt geriet in Aufregung. Die Leute fragten sich: »Wer ist er nur?«

Ansprache

Ich glaube, schon damals gab es Missverständnisse. Viele Menschen haben Jesus als Revolutionär gesehen. Sie wollten, dass er die Römer aus dem Land wirft und selbst die Herrschaft an sich reißt. Aber wir wissen ja, dass viele Revolutionäre und Befreier dann selbst zu Despoten und Diktatoren geworden sind. Das war nicht der Weg von Jesus.

War er ein Wunderheiler? Ein Magier? In der damaligen Zeit gab es keine Mediziner oder Virologen. Krankheiten konnten oft nicht geheilt werden. Aber Jesus konnte das! War er also so etwas wie ein Mediziner? Ich weiß, heute würden sich viele Menschen wünschen, dass Jesus das Corona-Virus besiegt. Und wer als erstes einen Impfstoff entwickelt, wird sicher auch verehrt wie Jesus damals in Jerusalem. Aber Jesus wollte auch kein Wunderheiler sein, so sehr wir uns das – gerade heute! – vielleicht wünschen würden.

Wenn ich all das, was ich von Jesus weiß, zusammenfassen wollte, würde ich sagen: Jesus wollte nichts anderes als zu zeigen: Gott ist ein Freund des Lebens. Als Freund des Lebens ist er natürlich gegen grausame römische Besatzer. Als Freund des Lebens heilt er Krankheiten. Oder er steht denen bei, die vom Leben ausgeschlossen werden. Er zeigt: Gott ist ein Freund des Lebens. Und wir sollen es auch sein. Natürlich weiß ich, dass jetzt manche sagen: Wenn er ein Lebensfreund ist, warum darf ich dann meine Freunde nicht treffen? Warum findet zurzeit das Leben in den Straßen nicht mehr statt, in den Kinos, Kneipen, an der Isar?

Ich habe ihm diese Frage gestellt. Ich habe abends gebetet und genau diese Frage wollte ich loswerden. Er hat mir nicht direkt geantwortet. Aber am nächsten Morgen war mir doch klar: Genau WEIL er der Freund des Lebens ist, müssen wir Rücksicht nehmen. Obwohl wir gesund sind. Wir müssen Lebensfreunde sein. Und uns einschränken, damit andere geschützt werden. In diesem Fall geht es nicht nur um mich und mein Leben, sondern um das Leben anderer. Um das Leben des „Nächsten“. Wir Christen nennen deshalb diese Art von Lebens-Freundschaft „Nächstenliebe“ – das ist heute gefragt.

Damals waren die Straßen voll, Jesus hatte viele Anhänger. Heute sind die Straßen leer, aber die Botschaft hat trotzdem viele Anhänger. Ich halte daran fest: Jesus Christus ist ein Freund des Lebens, auch jetzt, in dieser Krisenzeit. Amen.

Diese Ansprache können Sie gerne auch über unsere Homepage www.emmauskirche.de auf Youtube abrufen.